Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 49.

Sonnabend den 2. Dezember 1826.

Der Spieler.

Ein angesehener französischer Offizier liebte das Spiel so leidenschaftlich, daß er achtmalhunderttausend Franken verloren hatte, ohne daß seine Wuth für die Karten sich legte. Er mußte sich endlich dahin einschränken, auf dem einzigen kleinen Landguthe zu leben, das ihm noch übrig war; seine einzige Beschäftigung bestand in der Jagd und noch immer im Spiel. Der alte Thomas, sein Kammerdiener, ein treuer Mensch, der seinen Herrn in allen Feldzügen begleitet hatte, versuchte vergeblich, ihn von dieser unglücklichen Neigung zu heilen, indem er ihm alle die Verluste vorzählte, welche er schon erlitten hatte. Seinen Herrn aber hatte diese Leidenschaft so verändert, daß er aus dem sanftesten Menschen ein launischer und starrsinniger geworden war; von seinen Leuten wagte es der einzige Thomas noch, sich vor ihm sehen zu lassen, und auch er nur mit Vorsicht. Eines Tages nach der Mahlzeit schlug der Offizier einem Fremden eine Parthie vor, bei welcher blos Thomas gegenwärtig war. Sie sitzen bis zum Abend fest; der Tag neigt sich, es wird Licht gebracht, und die Sitzung dehnt sich in die tiefste Nacht aus. Das Glück begünstigt den Fremden, und der Wirth verliert hintereinander Geld, Kleinodien, Pferde, Wagen, und eine starke Summe auf sein Ehrenwort. Thomas schwitzte; sein Herr, in der wüthendsten Verzweiflung, saß keinen Augenblick fest. In einer Art Raserei rief er endlich: „Der Bube — drauf — mein Landguth.“ Es war das einzige. Der Fremde sagt: gut! Da stürzt sich Thomas, der den gänzlichen Ruin seines Herrn voraussah, auf den Tisch, wirft die Lichter um, zerstört die Karten und läuft davon. Man kann sich die Wuth malen, welche sich des Herrn bemeisterte. Mit einer Flinte bewaffnet durchläuft er das Schloß, um Thomas das Leben

zu nehmen; aber dieser war in Sicherheit. Müde der fruchtlosen Nachsuchung, und aufgerieben von der Anstrengung des Tages, legte er sich endlich zu Bette. Er schlief lange Zeit; endlich aber bot sich bei seinem Erwachen die Scene des vorigen Tages seiner Einbildungskraft unter einer ganz andern Gestalt dar, und er schämte sich seines Betragens. Er fragte bald nach Thomas. „Er komme ohne Furcht, sagte er, denn er ist vernünftiger als ich.“ Thomas erschien. „Mein lieber Thomas, rief sein Herr, indem er ihn umarmte, Du glaubst mir gestern nur einen Dienst geleistet zu haben, aber es sind deren zwei. Durch Deinen Eifer behalte ich mein Guth, durch ihn bin ich auch von der Leidenschaft des Spiels geheilt. Nimm hier dreihundert Livres Renten für Dich und die Deinigen; wir wollen unsre Tage zusammen endigen. Du bist nicht mehr mein Diener; ich will Dein Freund seyn.“

Der Andreasabend.

Amalie. Nein, es ist albern, an so was zu glauben, Karoline mag auch sagen, was sie wolle. Welch ein Zusammenhang kann zwischen dem heutigen Blei- oder Wachsgießen und einem künftigen Gatten seyn?

Henriette. Nun! Es ist freilich eben so unbegreiflich, wie vieles, was doch kein Mensch leugnet; aber es ist doch oft z. B. bei meiner Schwester eingetroffen. Sie goß voriges Jahr eine Figur, die kein Mensch recht erkennen konnte.

Sophie. Ja, ich war dabei und hielt es für ein Schiff.

Amalie. Sehn Sie wohl, sie hätte also ihre süße Hoffnung höchstens auf einen Schiffer stellen sollen, und doch hat sie einen reichen Mann geheirathet, welcher über drei See-Schiffe kommandirt.

Heloise. Zum Spaß habe ich schon oft gegossen, und jedesmal etwas ganz anderes. Ich wäre neugierig, was es heute würde?

Henriette. Lassen Sie doch Blei oder Wachs bringen; wir wollen sehen, was uns heute blühen wird.

Sophie. Nun hier ist das entscheidende Blei. — Wer klopft?

(Fähnrich X. kommt herein. Henriette und Julie treten vor den Tisch, indeß Sophie Wasser und Blei schnell wegräumt). Störe ich, meine Damen, so will ich mich sogleich entfernen.

Heloise. Worin sollten Sie uns stören? Unsere Unterhaltung kann durch Ihre Gegenwart nicht anders als an Lebhaftigkeit gewinnen.

Fähnrich. Es giebt Zeiten, wo man neugierigere Blicke als sonst in die Zukunft thut, und so eben hat mich eine weibliche Gesellschaft von sich gescheucht. Sie wissen, ich bringe den Donnerstag-Abend gewöhnlich in der Gesellschaft meiner Tanten zu, und heute hatte ich bereits den Fuß auf der Schwelle, als die Kammerjungfer, eine blecherne Kelle in der Hand, herbei sprang und mir lächelnd sagte: sie wären nicht zu Hause. Unglücklicher Weise hörte ich aber in dem Zimmer laut sprechen und trat hinein. Ein altes Frauenzimmer, das ich nie dort gesehen hatte, war mit meinen beiden Tanten um eine Schüssel mit Wasser, in welche sie alle drei blickten, eifrig beschäftigt; doch sprach die Alte allein. Sie bemerkten mich nicht, und ich

hörte mehr als ich wollte und sollte. „Sie werden sich es aber noch viel müssen kosten lassen, hieß es, ehe Sie ihn erhalten, denn hier die Sonne deutet auf Gold und Silber; aber es wird Ihnen alles reichlich ersetzt werden. Der Herr ist jünger als Sie; er wird Sie aber desto mehr respektiren, und Sie werden ihm manchmal durch die Finger sehn. Vor ihm ist ein hoher Berg mit vielen Stufen, den wird er bald ersteigen, und wenn Krieg wird, wie auch hier die Schwerter es anzeigen, soll er geschwind avanciren, und Sie werden dann Frau Obersten seyn, ehe Sie es sich versehen werden." Eine meiner Tanten winkte der andern und flüsterte ihr meinen Vornamen ins Ohr. Ich erschrak und wünschte mich entfernen zu können; zum Glück hatte ich die Stubenthüre offen gelassen. So gelang es mir, roth bis an die Ohren, zu entschleichen. — Ich tappe sachte fort und komme an die Thüre der Jungfer, die sie auch nicht ganz zugemacht hatte; sie weinte laut. Ich war im Begriff hinein zu gehen, weil ich sie als ein sehr gut denkendes, unschuldiges Mädchen kenne; da ich aber sah, daß sie den Blick auf ein Gefäß geheftet hatte, und daß sie von Schnee und Grab sprach, fiel mir der heilige Andreas ein. Ei, dachte ich, sollte er denn auch schon in deinem Köpfchen spuken! Sie fuhr fort: „so soll ich denn eine alte Jungfer werden und keinen Bräutigam als den Tod haben!" Sollte ich sie trösten? Ich fürchtete, sie noch mehr als meine Tanten zu erschrecken und zog mich im tiefsten Stillschweigen zurück. — Mit dem Gedanken an diese Albernheiten beschäftigt, ging ich langsamer als sonst auf der Straße, und aufmerksam auf jedes weibliche Geschöpf, das mir begegnete, hörte ich hier ein Paar Mädchen, von welchen die eine sich auf den Fabrikanten freute, den sie im Blei gesehen, und froh über diese Prophezeihung, betheuerte sie der andern: sie solle ihr nichts mehr von dem Wankelmuth ihres Geliebten, des Friseurs, sagen; er werde sie gewiß nicht sitzen lassen. Armes Mädchen! dachte ich, desto größer ist deine Gefahr! — Eine andre wollte sich selbst von ihrem Geliebten nicht aufhalten lassen, verbarg ihm das prophetische Wachs, das sie eben beim Wachszieher gekauft hatte und eilte fort. — An der Ecke sah ich einen lockern Herrn mit einem Weibe Abrede nehmen, aus deren Inhalt es klar war, daß sie als Bleiwahrsagerin sein Schicksal in ihren Händen hatte, die er ihr eben versilberte. — Ich ging nach Hause. Meine ehrbare Aufwärterin, die das ganze Jahr nicht ausgeht, war mit meinem Stubenschlüssel weg, und ich erfuhr vom Wirth, daß man sie zu einer weisen Nachbarin habe gehen sehen, zu der einzigen Person, die sie besuche, und zwar nur am Andreasabend. Statt sie rufen zu lassen und sie in ihrem Wahn zu stören, drehte ich wieder um, um mit Ihnen, liebe Kusinen, den heiligen Andreas zu befragen.

Sophie. O das möchte keiner von uns einkommen!

Fähnrich. So muß ich besorgen, lästig zu seyn. Ich empfehle mich Ihnen.

Amalie. Und, Bruder, wenn wir Dir die Freude machten, die etwa noch fehlenden Stücke zu Deiner Gallerie zu liefern, würden wir nicht auch von Dir in einen schönen Rahmen gefaßt werden?

Fähnrich. Ich mußte Ihnen ja vorher meine Entschuldigung machen.

Heloise. Nein, von schadenfroher Schmähsucht sprächen wir Sie ganz frei, wenn wir auch

nicht die Originale zu Ihrer vorigen Schilderung größtentheils kennten.

Sophie. Sie haben aber schon zu viel Unglauben verrathen, als daß wir hoffen dürften, Sie dabei lassen zu können.

(Der Fähnrich hat sich indessen um den Tisch gedreht, der unterhalb an allen Seiten von den umstehenden Mädchen verdeckt wird). Mich Ihres Vertrauens würdig zu beweisen, so sehen Sie hier einen Zauberspiegel, der mir und Andern schon manchen Dienst gethan hat. (Er zieht ein Taschenbuch heraus, und indem die Mädchen sich um ihn versammeln und ihre Wache verlassen, langt er schnell unter dem Tische die Schüssel und das Blei hervor). Nun gießen Sie, ich will deuten!

Henriette. Nein, nein, hinweg mit dem Profanen!

Sophie. Ich wäre doch neugierig, Ihre Verlegenheit zu sehen. — Stellen wir ihn doch auf die Probe!

Henriette. So will ich zuerst gießen! (Sie gießt).

Fähnrich. Ein Labyrinth von vielen Wegen;
Welch dunkeles Gewühl!
Nicht einer führt von diesen krummen Wegen,
Nicht einer zum ersehnten Ziel.

Henriette. So! kann die Bosheit auch begeistern? Verdanken Sie es meinen Andreas-Schwestern, daß Sie Ihre Augen erhalten!

Sophie. Mit mir, bitte ich, es gnädiger zu machen. Nun hier haben Sie, Herr Zigeuner!

Fähnrich. Ein lieblich Rosenknöspchen schaukelt
Am schönen Stock sich hin und her;
Von allen Seiten gaukelt
Darum der Schmetterlinge Heer.

Sophie. Ei, fürchten sich die Schmetterlinge nicht vor den Dornen? Nun, sie mögen noch ein Paar Jahre gaukeln.

Amalie. So muß ich also auch mein Schicksal von Deinem Ausspruch erwarten? (Sie gießt mit einem leisen Seufzer).

Fähnrich. Ein Tempel strahlt hier auf des Berges Spitze;
Ein enger Steg nur führt hinan.
Dort sucht ein Edler klimmend eine Bahn
Zum Heiligthum, aus dem ein leiser Seufzer
Ihm Labung weht, dem hochgeliebten Mann.

Amalie. Zu galant von einem Bruder! — Nun, Heloise, Sie verstecken sich hinter dem weisen Fähnrich? Hier, holen Sie sich doch auch seine Prophezeihung.

Sophie. Sie sollten ihn doch wohl nicht fürchten?

Henriette. Hier nehmen Sie; solche zarte Seelchen wählen lieber das Wachs. Seit wenn zittern Sie denn?

(Der Fähnrich schmilzt ebenfalls Wachs in einem andern Löffel und gießt es mit Heloisen zugleich in das Gefäß. Beider Wachs ist in die Form eines Herzens zusammen geflossen. Allgemeiner Jubel).

Amalie. So ging, Natur, aus deinen Händen
Ein großes Herz voll Zartgefühl und Muth.
Zu stolz, das Meisterwerk nur Einem ganz zu spenden,
Gab sie, getheilt, es Dir und Heloisens Brust.

Fähnrich. Daß nun die Schmachtenden gesunden,
Hat Liebe wieder sie verbunden.

Vetter Michel.

Vetter Michel neulich
War nach Breslau kommen.
Schöne Stadt, sagt er,
Ist's geworden, sagt er,
Promenade, sagt er,
Gehet drum herum;
Aber schade! sagt er,
Geht nicht ganz herum.

Schöne Häuser, sagt er,
Baut man hin und her;
Wenn nur grader, sagt er,
Manche Straße wär'!
Doch die krummen Stege
Sind die besten, sagt er,
Auf dem graden Wege
Geht nicht gerne wer.

Das Theater, sagt er,
Ist das alte noch;
Wohl dem Dachs ist, sagt er,
In dem alten Loch.
Alleweile, sagt er,
Ist's fast wie es war;
Wollen sehen, sagt er,
Wie's ist über's Jahr.

Keine Thore, sagt er,
Hat jetzt Breslau mehr;
Doch die Sperre, sagt er,
Sperret den Verkehr.
Manchen Kreuzer, sagt er,
Wird man sonst hier los;
Doch man sitzt auch, sagt er,
Hier in Abra'ms Schoos.

Schlechte Zeiten, sagt er,
Schrei't man, sollen seyn;
Doch sie trösten, sagt er,
Lustig sich beim Wein.
Gute Tafel, sagt er,
Machen Lust und Muth,
Und bei Schlichting, sagt er,
Sind die Zeiten gut.

Dort verstehn sie, sagt er,
Recht die Schmauserei;
Essen, trinken, sagt er,
Singen gern dabei.
Und der Wein hier, sagt er,
Fließt wie Wasser, sagt er,
Darum lebt man, sagt er,
Wie in Zauberei.

Zaubern kann man, sagt er,
Alles sich durch's Geld,
Und in Breslau, sagt er,
Man auf Geld was hält.
Fehlt's auch manchmal, sagt er;
Alte Mauken, sagt er,
Hat es schon noch, sagt er,
Wo sich was verhält.

Schöne Häuser, sagt er,
Sind jetzt aufgestellt,
Nur hat beide, sagt er,
Man erst hergestellt.
Wird erst Blücher, sagt er,
Auf dem Salzring stehn,
Aus dem Salze, sagt er,
Wird's da vorwärts gehn.

Sylben-Räthsel.

Das Erste dient, das Zweite zu erheitern,
Ist es durch Gram und Sorgen tief gebeugt;
Auch mag es oftmals Dir die Brust erweitern
Für Armuth, unter der so manches keucht.
Beim Schmause aber darf's nicht fehlen,
Soll Freud' und Scherz den Gast beseelen.

Das Zweite glauben Viele zu besitzen,
Doch Wenige besitzen's nur,
Und nie erringst Du es durch Schwitzen,
Gab Dir es nicht die liebende Natur.
Vor allen Dingen ist's Poeten
Bei ihren Dichtungen vonnöthen.

Das Ganze ist ein Spiritus,
Den man zuweilen haben muß.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Raben, Reben, Roben, Rauben, Ruben, Reiben, Rüben.

Privat-Anzeigen.

Subscriptions-Einladung.

Unterzeichneter hat den Verlag eines allgemein nützlichen Buches übernommen, welches den Titel führen wird:

„Taschenbuch für Hausbesitzer und die es werden „wollen, oder: Anweisung, wie man sich beim „Ankauf, Besitz und Verkauf eines Gebäudes, „sowohl in rechtlicher und polizeilicher, als bau„licher Hinsicht zu verhalten habe, um sich vor „Schaden und Nachtheil zu bewahren. Heraus„gegeben von einem praktischen Juristen und „praktischen Baumeister."

Wer auf dasselbe subscribirt, erhält es für den niedrigen Preis von 25 Sgr. Der Subscriptions-Termin bleibt bis zur Oster-Messe offen; nach dieser Zeit tritt ein bedeutend höherer Ladenpreis ein. Es erscheint in groß Oktav-Format, auf weißem Papier. Der Betrag des Buches wird erst bei Empfang desselben erlegt.

Groß-Glogau im November 1826.

Carl Heymann,
Buch- und Kunsthändler.

Verloren.

Es ist den 24. November von Sawade nach Grünberg ein kristallnes Pettschaft mit goldnem Biegel verloren worden. Dem ehrliebenden Finder, welcher solches Lattwiese No. 27. abgiebt, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko verfehle ich nicht, mein Etablissement als Gold- und Silberarbeiter hiermit ergebenst anzuzeigen, und indem ich um gütiges Vertrauen bitte, verspreche ich solide und prompte Bedienung.

Grünberg den 30. November 1826.

Ferd. Eckarth,
wohnhaft bei der Wittfrau Mathäus
auf der breiten Gasse.

Pommersche Gänsebrüste und Neunaugen offerirt

Adolph Ambrosius.

Da in dem am 25. November c. anberaumten Termine, zum Verkauf meines Kretschams, kein annehmliches Geboth erfolgt ist, so fordere ich nochmals Kauf- oder auch Pachtlustige auf, sich bei mir jederzeit einzufinden, wo ich dann den möglichst billigen Verkauf oder Verpachtung abschließen werde.

Krampe, den 29. November 1826.

Hoffmann, Kretschmer und Gerichtsschulz.

Bei mir ist jetzt wieder Braunschweiger Wurst, so wie Breslauer Knackwürste mit und ohne Knoblauch, zu haben.

Stadtkoch Jehn.

Wein-Ausschank bei:

Tuchappreteur Krause in der Hospitalgasse, 1825er.
Samuel Grunwald, vom 1. Dezember an, 1824er.
Tuchscheer Kusmann in der Todtengasse, 1824er.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Mittheilungen aus der Geschichte über den Weinbau am Rhein, der Mosel, Nahe rc. Mannheim 1826. 8. 7 sgr. 6 pf.
Schmidt, Schlesisches Taschenbuch für 1827. Mit Kpfrn. geb. in Futteral 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Campe, Robinson der jüngere. 2 Theile. 12. gebunden 27 sgr. 6 pf.
Amalie Schoppe geb. Weise, die Winterabende zu Sonnenfels, oder Erzählungen für die Jugend. Mit vier Kupfern. Leipzig 1826. 8. gebunden 1 rtlr. 10 sgr.
Wilmsen, Jucunde. Vierzig neue Erzählungen für Kinder von 6 — 10 Jahren. Mit illuminirten Kupfern. Taschenformat. Berlin 1827. gebunden 1 rtlr. 25 sgr.
Christoph Columbus Entdeckung von Amerika. Ein unterhaltendes Lesebuch für die Jugend. Mit 2 Kupfern. 2te Auflage. 8. geh. 20 sgr.
Das Blumenkörbchen; eine Erzählung dem blühenden Alter gewidmet. Mit 1 Titelkupfer. 8. gebunden 10 sgr.
Röhr, Geographie von Schlesien. Jauer 1826. 8. geh. 3 sgr. 9 pf.
Gedanken, Ansichten und Bemerkungen über die Unbill, und Noth, und die Klagen unsrer Zeit; in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht. 8. Berlin 1826. 22 sgr. 6 pf.
Salzmann, Musterbuch oder Anleitung alle Arten Anzeigen abfassen zu können. 8. geh. 10 sgr.
Lebrün, Almanach dramatischer Spiele für das Jahr 1827. geb. in Futteral 1 rtlr. 15 sgr.
Die kleine Gefangene in dem Castell St. Elmo. Ein unterhaltendes Lesebuch für die Jugend. Mit Bildern. 8. gebd. 1 rtlr.
Kästner, Fabel- und Lesebuch für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Mit Kpfrn. 8. geb. 1 rtlr.
Wild, praktischer Universal-Rathgeber für den Bürger und Landmann. Zwei Theile. Mit 4 Kupfertafeln. 3te Aufl. 12. geh. 1 rtlr.
Bilderbuch für kleine wißbegierige Mädchen. Mit 24 Kupfern. Nürnberg 1822. 12. gebd. 1 rtlr. 10 sgr.
Neigebauer, der alte Nettelbeck. Ein Unterhaltungsbuch für die Preuß. Jugend. Erstes Bändchen. Hamm 1824. 12. gebunden 27 sgr. 6 pf.
Petiscus, Menschenwerth in Beispielen, aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Zur lehrreichen Unterhaltung der Jugend. Mit Kpfrn. Berlin 1826. gr. 8. geh. 1 rtlr. 20 sgr.
Friederich, Jugendbibliothek des Auslandes. Erstes Bändchen: der kleine Reisende nach Griechenland. Mit 1 Kupfer. Hanau 1826. 12. geh. 5 sgr.
Netto, Etui-Wegweiser für Einheimische und Fremde in Berlin. Mit einem Grundriße der Stadt. Berlin 1826. 12. geh. 1 rtlr. 10 sgr.
Hecht, der verbesserte praktische Weinbau in Gärten und vorzüglich auf Weinbergen. Mit einer Anweisung den Wein ohne Presse zu keltern. Mit 2 Kupfertafeln. 8. geh. 25 sgr.
Neues A B C- und Lesebuch in Bildern, mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Achte verbesserte Auflage. 8. geh. 20 sgr.
Müller, Bitte! Bitte! Ein verbessertes A B C- und Lesebuch, nach Pestalozzi's und Stephani's Lehrmethode. Vierte verbesserte Auflage. Mit ausgemalten Kupfern und den interessantesten, den Fassungskräften des Kindes angemessenen Erzählungen. 8. gebd. 15 sgr.
Neuer Schreib- und Termin-Kalender für das Jahr 1827. Erfurt. 8. gebunden 20 sgr.
Allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1827. Magdeburg und Salzwedel. 8. geheftet in Umschlag 10 sgr.
Heinrig's deutsche Schulvorschriften. Erstes Heft. 12 sgr. 6 pf.
— Deren zweites Heft. 20 sgr.
— Deren drittes Heft. 25 sgr.
— Englische Schulvorschriften. Erstes Heft. 12 sgr. 6 pf.
— Deren zweites Heft. 15 sgr.
— Kaufmännischer Schreibmeister. 1 rtlr.
Zerrenner's Vorschriften für Volksschulen. Zwei Hefte à 10 sgr. 20 sgr.
Bunte Stickmuster, das Stück zu 10 sgr. und zu 7 sgr. 6 pf. Dergleichen schwarze zu 7 sgr. 6 pf.

Auch stelle ich ein Sortiment von Jugendschriften, Bilder-A. B. C., Fibeln und Spielen, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, so wie Neujahr- und Geburtstag-Wünsche u. s. w. zum Verkauf, welches ich zu beliebiger Auswahl empfehle.

Krieg, Buchdrucker.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. November: Tuchbereitergesellen J. G. Völkel eine Tochter, Beate Amalie.

Den 20. Bauer G. H. Prietz in Kühnau ein Sohn, Carl August.

Den 22. Bauer J. F. Schreck in Sawade ein Sohn, Gottfried. — Tagelöhner Gottfried Kärgel ein Sohn, Carl August.

Den 25. Kutscher Christ. Krause eine Tochter, Amalie Louise.

Den 26. Tuchm. Mstr. Christ. Gottlieb Großmann ein Sohn, Herrmann Robert. — Schuhmacher-Mstr. J. C. G. Stache ein Sohn, Johann Carl August.

Den 29. Einwohner Siegm. Kern in Krampe ein todter Sohn.

Getraute.

Den 23. November: Maurergesell Joh. Ferd. Hampel, mit Jgfr. Johanne Eleonore Teschner. — Dienstknecht Christian Diepold, mit Anna Elisabeth Kühn aus Krampe.

Den 28. Tuchmacher Johann Friedr. Wilhelm Handrich, mit Jgfr. Christiane Beate Mustroph.

Den 30. Häusler George Friedrich Hahn aus Drentkau, mit Anna Rosina Sander aus Kunzendorf. — Einwohner George Friedrich Seifert aus Steinborn, mit Jgfr. Johanne Eva Rosina Schirmer aus Heinersdorf.

Gestorbne.

Den 23. November: Kirschner-Mstr. Gottlob Clemens Wittwe, Eleonore geb. Reimann, 83 Jahr 2 Monat, (Alterschwäche).

Den 24. Tuchm. Mstr. Joh. Samuel Müller Wittwe, Anna Dorothea geb. Liebher, 80 Jahr 4 Monat, (Alterschwäche).

Den 25. Schuhmacher-Mstr. Johann Gottlob Hartmann, 68 Jahr 4 Monat, (Abzehrung). — Zimmer-Mstr. Johann Christoph Seifert Ehefrau, Johanne Elisabeth geb. Bölicke, 77 Jahr 6 Monat, (Alterschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 27. November 1826.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	23	2	1	21	4	1	19	6
Roggen . . .	= =	1	10	—	1	8	2	1	6	3
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	4	5	1	3	9
= kleine .	= =	1	—	—	1	—	—	1	—	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Hierse	= =	1	8	9	1	6	3	1	3	9
Heu	der Zentner	—	21	—	—	20	6	—	20	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.